

Stille dieser ersten Stunden ergreift die Seele mit wunderbarer Gewalt. Weit umher sieht man nichts als Häuser, über die sich nur hier und da ein Minaret oder ein Palmbaum erhebt. Uebrigens findet man in Kahira nur wenige Gärten. Eine große Leckerrei ist hier der Kaimack d. i. Sahne mit Zucker, den man vom frühen Morgen an, in allen Straßen auf kleinen Tellern feil bietet; dagegen sucht man hier Butter vergebens. Da die Stadt groß ist, so hat man, statt der Fiacre, kleine muntere Esel, die sehr schnell laufen, und in allen Straßen bereit stehen. Sobald man nur stehen bleibt, wird man von den Besitzern derselben, die ihre Dienste anbieten, umdrängt. Man miethet sie stundenweise, und während man reitet, läuft der Treiber mit einem langen Stabe neben her, und leitet den Esel durch alle Gefahren des dichten Gedränges. Dieses ist auch in der That so arg, daß man einen oder zwei Bedienten vorauszuschicken pflegt, um Platz zu erhalten. Neben der Stadt liegt am Abhange eines Berges das Kastell, nicht ein einzelnes Gebäude, sondern ein weitläufiger Stadttheil. Hier ist auch der Pallast des Mehemed Ali Pascha. Ob der merkwürdige Brunnen, welcher der Josephsbrunnen heißt, wirklich noch von Joseph herrühre, ist nicht zu beweisen. Man denke sich darunter keinen gewöhnlichen tiefen Brunnen. Er hat bei einer Tiefe, die der Höhe unserer höheren Stadthürme gleich kommt, einen so großen Umfang, daß man auf einem langen Schneckenwege hin absteigen kann. Beständig begegnet man beim Hinabsteigen Menschen und Lastthieren, die Wasser hinauftragen. Alles ist in Felsen gehauen, also ein Riesengerüst.

Von Kahira aus sehen wir nach dem linken Ufer des Nils über, und besuchen die Pyramiden. Vom Flusse an gehen wir einige Stunden in einer sehr angenehmen Gegend, durch Dattel- und Palmenwäldchen, bis nahe vor den Pyramiden die Wüste anfängt. Man erblickt diese Riesengebäude, die schon Jahrtausende dastehen, aus weiter Ferne. Die größte derselben ist an 500 Fuß hoch, also höher als unsere Stadthürme *). Da die großen, hellgelben Quadern, aus denen sie bestehen, stufenförmig gelegt sind, so kann man mit geringer Mühe auswendig bis zum Gipfel hinansteigen. Von unten sieht dieser ganz spitz aus; oben angelangt findet man aber Raum für eine große Gesellschaft! Welche unendlich weite Aussicht eröffnet sich hier! Auf der einen Seite sieht man ein schönes fruchtbares Gelände längs dem Nil, dessen Lauf das Auge weithin verfolgen kann; auf der andern dagegen stellt sich die dürre Wüste mit ihrer ermüdenden Einsörmigkeit dar. Ist nun gerade das Land vom Nilwasser überschwemmt, so erblickt man eine weite Wasserfläche, aus welcher die Städte, Dörfer und Palmenhaine wie Inseln

*) Mehr ist über die Pyramiden und andere ägyptische Alterthümer gesagt in meinem Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen, 4te Ausg. Th. I., S. 16 und folg.